Geboren in Ghana

Mutter-Kind-Betreuung in entlegenen Dörfern

Schätzungen zufolge sterben jede Woche 75 Frauen in Ghana an den Folgen von Komplikationen während der Schwangerschaft und Geburt. Die medizinische Versorgung ist vor allem in den ländlichen Gebieten des Landes völlig unzureichend. Gesundheitsstationen sind oft nur schwer und mit großen Strapazen erreichbar. Die diesjährige Weihnachts-Anstatt-Aktion des Entwicklungshilfeklubs kommt der Mutter-Kind-Betreuung in sechs Dörfern der Region „Upper East" zugute.

Erschöpft von der Geburt können sich Mutter und Kind in der Gesundheitsstation ausruhen.

Die meisten Frauen in Ghana bringen ihre Kinder zuhause und ohne medizinische Versorgung zur Welt – die Mütter- und Kindersterblichkeit ist bedrückend hoch. Bei Komplikationen während der Geburt kann kaum jemand helfen, denn die nächsten Gesundheitsstationen sind meist kilometerweit entfernt. Das Risiko für Mütter und Kinder ist hoch. Eine umfassende Betreuung in der Schwangerschaft und bei der Entbindung soll dazu beitragen, dass das Leben von Müttern und Kindern geschützt wird. Werdende Mütter erhalten Zugang zu Gesundheitsversorgung und ärztlicher Betreuung.

Mein Baby lebt

„Ich hatte großes Glück, denn mein Baby lebt. Die Gesundheitshelferin, die mich regelmäßig zuhause besuchte, bereitete mich gut vor und nahm mir die Angst vor der Geburt. Sie sorgte auch dafür, dass ich von einem Arzt untersucht wurde. Als die Wehen einsetzten, wurde ich von der Gesundheitshelferin zur nächsten Gesundheitsstation gefahren, zu Fuß hätte ich es nicht geschafft. Dort kam dann meine Tochter gesund zur Welt", erzählt die junge Mutter Linda Atiah aus dem in der Upper East Region gelegenen Dorf Tanga glücklich. Doch Linda bleibt eine Ausnahme: Täglich sterben in Ghana Mütter oder ihre Kinder während der Geburt aufgrund mangelnder medizinischer Versorgung.

Es kann Tage dauern

Das Leben in den ländlichen Gebieten Ghanas ist von großer Armut geprägt. Auf den kleinen Feldern bauen die Familien Mais, Bohnen, Reis und Yams für den Eigenbedarf an und versuchen so zu überleben. Gesundheitseinrichtungen sind kaum vorhanden. So ist auch die Müttersterblichkeit, die zwar im Sinken begriffen ist, landesweit immer noch bedrückend hoch. Mehr als die Hälfte der Frauen bringt ihre Kinder zuhause ohne jegliche medizinische Betreuung zur Welt. Schätzungen zufolge sterben jede Woche 75 Frauen aufgrund von Komplikationen während der Schwangerschaft oder der Entbindung. Die Gesundheitsversorgung für Schwangere ist zwar kostenlos, aber der Zugang ist aufgrund der weit entfernt gelegenen Gesundheitsstationen und der mangelnden Ausstattung

Ein motorisiertes Dreiradgefährt bringt die Frauen in Notfällen schnell zu den zu Fuß kaum erreichbaren Gesundheitsstationen.

© Springer-Verlag

Die meisten Frauen in Ghana bringen ihre Kinder zuhause und ohne medizinische Versorgung zur Welt.

Die Gesundheitshelferinnen besuchen die Mütter auch nach der Geburt zuhause,

für die meisten Frauen sehr begrenzt. Es kann Tage dauern, bis die nächste Klinik erreicht ist – zu lange, um Frauen im Kindbett vor dem Verbluten zu bewahren, zu lange, um die Neugeborenen zu retten.

Hohes Risiko für Mutter und Kind

Abseits der großen Städte, in den entlegenen und armen Gebieten des Landes, ist die Situation besonders schlimm. Hier gibt es kaum Gesundheitsstationen und viel zu wenige ausgebildete Hebammen und Gesundheitshelferinnen. So auch in der Upper East Region des Landes, welche zu den ärmsten und abgeschiedensten Gebieten zählt. Der Gesundheitszustand und die -versorgung der Menschen ist hier, im nationalen Vergleich, am schlechtesten. Für schwangere Frauen bedeutet dies, ihre Kinder ohne medizinische Betreuung zuhause zu entbinden. Die Risiken für Mutter und Kind sind dabei enorm hoch.

Niemand kann mehr helfen

„Besonders in den Dörfern kommt es oft vor, dass Traditionen jegliche medizinische Hilfe verhindern. Vor allem junge Frauen, die ihr erstes Kind erwarten, ziehen sich zurück, weil es noch immer ein Tabu ist, außerhalb der Familie darüber zu sprechen. Das bedeutet, dass die jungen Frauen weder untersucht, noch auf die Geburt vorbereitet werden. Die meisten Frauen bringen ihre Kinder zuhause zur Welt. Nachbarinnen, Familienangehörige und die traditionelle Hebamme des Dorfes helfen bei der Geburt so gut sie können. Die Hebamme hat zwar Erfahrung, aber keinerlei medizinische Hilfsmittel für den Notfall. Oft verbluten die Frauen während oder nach der Geburt und niemand kann ihnen dann noch helfen“, erklärt Mad Bibiana Adda, eine Gesundheitshelferin des Projekts.

Platz für Anzeige oder Impressum

Regelmäßige ärztliche Untersuchungen reduzieren das Risiko von Komplikationen.

Ein gemeinsames Ziel

Die britische Partner-Organisation des Entwicklungshilfeclubs, Oxfam, arbeitet bereits seit einigen Jahren eng mit der lokalen Organisation Participatory Action for Rural Development Alternatives (PARDA) zusammen. Das Ziel: Frauen professionelle medizinische Betreuung und Beratung während der Schwangerschaft zu ermöglichen, um das Leben von Mutter und Kind zu schützen.

Die Dorfgemeinschaft einbeziehen

PARDA verfolgt dabei den Ansatz, die gesamte Dorfgemeinschaft einzubeziehen, um einerseits Verantwortungsbewusstsein unter den Dorfbewohnern und Dorfbewohnerinnen zu schaffen und andererseits, um traditionelle Hürden zu überwinden. „Um unser Ziel zu erreichen, ist es wichtig, alle einzubeziehen. Ein wesentlicher Punkt unserer Arbeit ist es, Aufklärung zu betreiben, damit Frauen Wichtiges über Schwangerschaft und Geburt erfahren und Hilfe suchen können. Unsere Gesundheitshelferinnen besuchen die Frauen regelmäßig in den Dörfern, beraten und unterstützen sie. Zusätzlich haben die Frauen die Möglichkeit, Schwangerschafts- und Geburtsvorbereitungskurse zu besuchen. Dort lernen sie zum Beispiel, wie wichtig es ist, das Kind zu stillen und sich gesund zu ernähren und dass eine Impfung das Leben des Kindes retten kann", erklärt der Gründer von PARDA, Michael Wombeogo.

Unterstützung für Mutter und Kind

Der Entwicklungshilfeklub wurde eingeladen, sich an der Unterstützung von insgesamt 2.500 schwangeren Müttern aus sechs Dörfern zu beteiligen. Pro Dorf soll im Zuge des Mutter-Kind-Programms Folgendes umgesetzt werden:

- Ausbildung von zwei Hebammen und zehn Gesundheitshelferinnen;
- individuelle Beratung, Schwangerschaftskurse, Geburtsvorbereitungskurse, Nachbetreuung, Hilfe und Aufklärungsarbeit in den Dörfern;
- Versorgung mit medizinischen Hilfsmitteln für die Entbindung (Einweghandschuhe, Desinfektionsmittel etc.) und Babypflegeartikeln für die Neugeborenen (Babypuder, Cremen, Windeln etc.);
- Ausstattung eines Entbindungsraums mit Betten sowie Verbesserung der Infrastruktur für eine langfristig positive Veränderung;
- Anschaffung von acht Fahrrädern für die Gesundheitshelferinnen, welche damit die Schwangeren sowie Mütter und ihre Neugeborenen im Dorf regelmäßig besuchen und auch nachbetreuen können;
- Ankauf eines motorisierten Dreiradgefährts, um schwangere Frauen in Notfällen schnell zu den Gesundheitsstationen transportieren zu können.

Ein wichtiger Beitrag

Für eine umfangreiche Begleitung und Betreuung von Frauen während der Schwangerschaft und der Entbindung werden für zehn Frauen 300,– Euro (1 Mikro) für den Zeitraum der gesamten Schwangerschaft bzw. 10,– Euro (1 Anteilstein) für eine Frau während drei Monaten der Schwangerschaft benötigt. ■

Sterne der Hoffnung: Weihnachts-Anstatt-Aktion 2015

Die Tradition des Schenkens zu Weihnachten verknüpft der Entwicklungshilfeklub seit vielen Jahren damit, Menschen in Not zu helfen. Die Idee: Anstelle eines herkömmlichen Geschenks – oder zusätzlich dazu – erhält der Beschenkte ein liebevoll gestaltetes Billet als Zeichen, dass für das ausgewählte Projekt ein Spendenbeitrag geleistet wurde. Das Weihnachts-Anstatt-Billet ist ein kleines, Kontinente überschreitendes Geschenk mit großer Wirkung.
So beinhaltet das Weihnachtsbillet auch heuer wieder weit mehr als gute Wünsche: Sechs bunte Sterne können dem Billet entnommen werden und mit den beigelegten bunten Schnüren als Geschenkanhänger an Pakete oder auch am Weihnachtsbaum befestigt werden. Jedes Weihnachtsbillet trägt dazu bei, dass auch Kinder aus abgelegenen Dörfern die Chance auf einen gesunden Start ins Leben bekomme: Wenn ein Kind das Licht der Welt erblickt, erstrahlt ein neuer Stern am Himmel.

Informationen und Bestellung der Karten: Entwicklungshilfeklub, 1020 Wien, Böcklinstraße 44, Tel. 01/720 51 50, Internet: www.eh-klub.at. Alle Spenden kommen zur Gänze dem Projekt zugute und sind steuerlich absetzbar.
Der Entwicklungshilfeklub hat das Österreichische Spendengütesiegel erhalten.

© Springer-Verlag